

90 Jahre Waldheim

Spiegel gesellschaftspolitischer Entwicklungen

Das Waldheim feiert in diesem Jahr seinen 90. Geburtstag und blickt mit Stolz auf seine Tradition ins Heute und in die Zukunft

Sie war klein in der Statur, entschlossen im Handeln und eisern im Willen, die große Helene Grulke, Gründerin des Waldheims, die für ihr Lebenswerk das Bundesverdienstkreuz am Bande erhielt. Wie genau sie es schaffte, hilflose und pflegebedürftige Menschen mit Behinderung durch den zweiten Weltkrieg und vor allem durch die NS-Diktatur zu bringen, bleibt weitgehend ein Rätsel. „Wenig ist aus dieser Zeit überliefert, die meisten Aufzeichnungen stammen aus den Folgejahren“, sagt Vorstand Carl-Georg Issing, der gerade an der neuen Chronik für das Waldheim mitarbeitet. „Unsere erste Chronik ist aus dem Jahr 2002, wir nehmen nun unseren 90. Geburtstag zum Anlass den Faden wieder aufzunehmen, in dem wir die Ereignisse im Waldheim chronologisch in den Kontext geschichtlicher und wichtiger Entwicklungen stellen. Es ist bemerkenswert, wie sehr wir ein Spiegel gesellschaftspolitischer Entwicklungen sind!“

1932 inmitten der Weltwirtschaftskrise gründete die „Kleinkinderlehrerin“ und Krankenschwester Helene Grulke - damals war sie bereits 50 Jahre alt - gemeinsam mit ihrer langjährigen Freundin und Kollegin Lina Schüßler in Cluvenhagen ein „Heim für geistig kranke und hilflose Menschen“ mit Namen „Haus der Barmherzigkeit“. Sie leitete ihr Heim in Zeiten des NS-Regimes als Privatperson, „die Siechen und Alte sowie Pflegekinder betreut“. Vermutlich war genau das der Grund, warum sie es schaffte, die ihr anvertrauten Menschen durch die schweren Jahre des Nationalsozialismus zu bringen. Verfolgung und Euthanasie waren damals eine große Bedrohung und allgegenwärtig. Zu dieser Zeit wurden an behinderten Menschen grausame medizinische Experimente vollzogen. Kinder wurden mit Tabletten umgebracht, Erwachsene starben in den Gaskammern des nationalsozialistischen Regimes. Nicht so in Cluvenhagen: Offiziell gab es im „Haus der Barmherzigkeit“ keine behinderten Menschen. Auch führte Helene Grulke keine Krankenakten und andere Aufzeichnungen. Die ältesten Bewohner waren ihren Angaben zu Folge Hauspersonal, das kochte, Rasen mähte, Holz hackte. So entwickelte sich das Waldheim zu einem



geschützten Raum, in dem bis zu 100 Menschen Zuflucht fanden. Vor Kontrollen versteckte Helene Grulke ihre Schützlinge im Wald. Ohne die Lebensmittelspenden der Nachbarn sowie der anderen Menschen aus dem Ort, hätte sie den Zweiten Weltkrieg und die harten Nachkriegsjahre nicht überlebt.

„Nicht das Freuen, nicht das Leiden stellt den Wert des Menschen dar, immer nur wird das entscheiden, was der Mensch dem Menschen war.“

(Leitmotto von Helene Grulke, 1881-1969)

Noch heute leben Bewohner:innen aus der Nachkriegszeit im Waldheim. „Leider sind es nicht mehr viele Menschen, die Tante Lene, wie Helene Grulke genannte wurde, noch persönlich kennen“, sagt Carl-Georg Issing. „Akzeptanz, Zugewandtheit, Verlässlichkeit und Orientierung am Wohl des Einzelnen sind Inhalte eines Kontinuitätsversprechens über viele Jahrzehnte.“

Aktuell begleitet die Stiftung Waldheim 350 Menschen mit Behinderung in den Wohnstätten sowie 150 ambulant betreute Klienten:innen. Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren:innen finden hier ein Zuhause und sehr viele Teilhabe-Angebote. „Wir stärken die Eigenkompetenz von beeinträchtigten Menschen und schaffen Teilhabe am Leben in der Gesellschaft“, fasst Issing zusammen. „Es ist ein sehr langer Weg von der Fürsorge Helene Grulkes über die Normalisierung bis zur Integration von Menschen mit Behinderung. 90 Jahre, in denen viel passiert ist und sich das Bild vom behinderten Menschen sehr gewandelt hat, auch wenn es im 21. Jahrhundert in puncto Inklusion noch sehr viel zu tun gibt!“

Kurz vor ihrem Tod im Jahr 1969 übergab Helene Grulke das Zepter an Fritz Endrussat und Bodo Huxoll, in dem sie zustimmte, das Waldheim in eine Stiftung umzuwandeln. Fritz Endrussat führte die Geschicke des Waldheims sehr aktiv und mit sehr viel persönlichem Engagement und Herzblut 39 Jahre lang. Seit 2008 ist er Ehrenkurator der gemeinnützigen Einrichtung.

Daten, Fakten, Meilensteine

Im Jahr 1969 lebten 212 Menschen mit Behinderung im Waldheim und es gab 19 Mitarbeitende. Heute arbeiten 620 Mitarbeitende in deutlich gewachsener Angebotsstruktur für die Stiftung Waldheim und üben 40 verschiedene Berufe aus.



1979 kam die Helene-Grulke-Schule dazu; damals eine „heimeigene Sonderschule für Geistigbehinderte“, heute eine Förderschule für Geistige Entwicklung, die mit derzeit acht Regelschulen in Achim, Ottersberg, Oyten, Posthausen, Völkersen, Verden, Langwedel und Thedinghausen erfolgreich kooperiert.

1980 dehnt sich das Grundstück der Stiftung Waldheim auf 6 ha aus.

1988 kauft die Stiftung Waldheim die alte Schule und das ehemalige Feuerwehrhaus in Cluvenhagen.

1993 gehen über eine Schenkung die Mehrheitsanteile der Albertushof gGmbH mit Sitz in Groß Ippener/Delmenhorst an die Stiftung Waldheim über.

1998 werden die Waldheim Werkstätten gGmbH gegründet, eine anerkannte Werkstatt für Menschen mit Behinderung, die in Folge nach Achim zieht.

2004 übernimmt ein mehrköpfiger Vorstand die Leitung des Einrichtungsverbundes Stiftung Waldheim, Albertushof, Waldheim Werkstätten und Helene-Grulke-Schule; damit ist die Waldheim Gruppe geboren. Im selben Jahr wird die Stiftung Waldheim nach der internationalen Qualitätsnorm ISO DIN EN 9001 zertifiziert.

2009 werden die ambulanten Angebote ausgebaut, daraus entstehen in Folge die Ambulanten Dienste der Stiftung Waldheim, die mittlerweile in den Landkreisen Verden und Diepholz vor Ort aktiv sind.

2013 werden weitere Grundstücke in Thedinghausen und Langwedel gekauft, auf denen in Folge moderne Wohnstätten mitten in der Gemeinde entstehen. 2013 eröffnet auch die Tagesstätte für Senioren:innen.

2014 gibt sich die Stiftung Waldheim ein Leitbild, dem sich alle vier Einrichtungen der Waldheim Gruppe verpflichten.

2017 erhält ein langjähriger Bewohner der Stiftung Waldheim, Herr Lorenz Ferkau den „Achimer Ehrenpreis 2017“ für ehrenamtliches Engagement. Er wird für seine unverfälschte Freundlichkeit, seine große Hilfsbereitschaft sowie für sein sympathisches Wesen auf diese Weise von den Menschen in Achim gewürdigt und respektiert. Damit öffnet sich eine Tür für alle Menschen, mit und ohne Behinderung.



2020 verlässt das langjährige Vorstandsmitglied Dieter Haase nach über 40 Jahren das Waldheim, um auf eigenen Wunsch in den Ruhestand zu wechseln und das Corona-Virus bremst alle inklusiven Aktivitäten von heute auf morgen.

2021 wird Gunther Rath neues, weiteres Vorstandsmitglied und Corona beherrscht nach wie vor das ausgrenzende Geschehen.

Pünktlich zum Jubiläumsjahr 2022 sorgen die Lockerungen nun wieder für mehr Teilhabe am Leben in der Gesellschaft. Der in Kooperation mit den Achimer Vereinen ins Leben gerufene „I-Run-Achim“ konnte beispielsweise nach zweijährigen Corona-Pause wieder stattfinden. Er wurde anlässlich des Europäischen Protesttages für Menschen mit Behinderung einst ins Leben gerufen und ist heute eine bunte Netzwerkveranstaltung für Jung und Alt, behindert und nicht behindert.

Zum Geburtstag selbst veranstaltete die Stiftung Waldheim zwei interne Groß-Veranstaltungen: „Am 20. Mai fuhren wir mit fast allen Bewohner:innen ins GOP. Varieté-Theater nach Bremen und am 11. Juni feierten wir mit den Mitarbeitenden eine ausgelassene Garten-Party bis in den frühen Morgen hinein“, informiert Vorstand Carl-Georg Issing.

(ca. 7.754 Zeichen)

Eine Gesellschaft für alle

Im Laufe der Jahrzehnte entstanden viele Teilhabe-Angebote für Menschen mit Behinderung

Das Zuhause stellt für die meisten Menschen ihren Lebensmittelpunkt dar. Von dort aus werden das private und das alltägliche Leben gestaltet. Dies gilt selbstverständlich auch für Menschen mit einer Behinderung. Die Stiftung Waldheim bietet viele, ganz unterschiedliche Wohnangebote, die sich an den verschiedenen Bedürfnissen von Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern mit Behinderung orientieren sowie an den Bedürfnissen von Menschen mit höherem Hilfebedarf, sei es im sozial-emotionalen Bereich oder rund um die Pflege.



Zu den wichtigsten Aufgaben der Stiftung Waldheim zählt es, Perspektiven und Spielräume für Menschen zu schaffen, damit jeder seinen eigenen Lebensentwurf ausgestalten kann. Carl-Georg Issing: „Für uns bedeutet das unabhängige Lebensführung und Hilfe zur Selbsthilfe.“

Eine wichtige Rolle spielen dabei tagesstrukturierende Angebote. Diese sind vor allem für diejenigen interessant, die aufgrund ihrer Beeinträchtigung nicht in einer Werkstatt für behinderte Menschen arbeiten können oder bereits das Rentenalter erreicht haben. Denn wie viel sich ein Mensch mit geistiger Behinderung entfaltet, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Dazu gehören mitgebrachte Fähigkeiten, Entwicklungsmöglichkeiten und zuteilwerdende Förderangebote.

In den Tagesförderstätten und der Tagesstätte für Senioren:innen der Stiftung Waldheim kommen täglich etwa 220 Menschen zusammen. Dort können sie unterschiedlichsten Beschäftigungen nachgehen und auch kleinere Auftragsarbeiten für Firmen erledigen. Sport-, Musik-, Kunst- und Bildungsangebote runden die Tagesstruktur ab.

Besonders bedeutsam ist auch die Freizeitgestaltung: Sich nach der Arbeit und am Wochenende zu treffen, Sport zu treiben und all das zu tun, was Spaß und Freude macht, nimmt einen hohen Stellenwert in der Stiftung Waldheim ein. Deshalb gibt es hier sehr viele Angebote, wie z. B. Theater- und Musikgruppen, Tanz- und Walkinggruppen, Urlaubsfahrten, Theater- und Kinobesuche und vieles mehr.

Auch das eigene Tiergehege spielt eine große Rolle, denn Tiere können bei physischen und psychischen Erkrankungen in vielfältiger Weise helfen und wirken sich positiv auf Verhalten und Wohlbefinden aus. Deshalb hat die Stiftung Waldheim den Umgang mit Tieren in ihre pädagogischen Konzepte eingebaut und einen kleinen Zoo eingerichtet: Die Schafe Willi und Otto, die Ziegen Max und Moritz, drei Hasen, Kaninchen, ein Hahn und viele Hühner sowie etliche Wellen- und Nymphensittiche haben auf dem parkähnlichen Kerngelände der Stiftung Waldheim ein schönes Zuhause gefunden.

(ca. 2.542 Zeichen)

Für weitere Informationen:

Stiftung Waldheim, Katharina Hartwig
Öffentlichkeitsarbeit Waldheim Gruppe
Helene-Grulke-Str. 5, 27299 Langwedel, T. 04235 89 329
k.englisch@stiftung-waldheim.de